

„Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen“.

(Römer 8, 38)

© 2025, Rosemarie Blasi

1. Auflage

Lektorat/Korrektorat: Lektorat Blasi

Druck und Vertrieb im Auftrag von Rosemarie Blasi:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschmiede.at

Besuche uns online



ISBN: 978-3-99181-120-6 (Hardcover)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin Rosemarie Blasi unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Alle Bilder wurden von der Autorin selbst gemacht.

WIDMUNG

Dieses Buch widme ich meiner Familie, die auch an Gott glaubt und seinem Wirken sowie allen Menschen, die noch unsicher sind, ob es Gott gibt oder nicht. Diese Worte sollen jedem Einzelnen Kraft, Mut, Friede, Freude, Hoffnung und Liebe spenden, vor allem bei herausfordernden Zeiten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
Die Psychologie der Wahrnehmung.....	12
Kapitel 1: Ablehnung und die Folgen daraus.....	13
Kapitel 2: Gottes Absichten für unser Leben	26
Kapitel 3: Anbetung ist eine bewundernde Verehrung	44
Kapitel 4: Anerkennung sollte Gott gebühren.....	64
Kapitel 5: Angst ist ein schlechter Ratgeber.....	77
Kapitel 6: Wie Gott uns annimmt	106
Kapitel 7: Ansehen bei Gott haben	116
Kapitel 8: Antworten bekommen wir nur bei Gott ...	128
Nicht nur Mensch sein, sondern auch an Menschlichkeit wachsen.....	137
Kapitel 1: Gottes Barmherzigkeit	138
Kapitel 2: Fehler bekennen	147
Kapitel 3: Was bewirken Beleidigungen bei Menschen?	158
Kapitel 4: Belohnungen durch Gott.....	166
Kapitel 5: Die erwarteten Folgen, wenn wir zu Gott nicht umkehren.....	186
Abschließende Worte	210
Glossar.....	214

Vorwort

Der Vers auf der ersten Seite drückt aus, dass Gottes Liebe uns von niemandem weggenommen werden kann. Wie auch immer unsere Umstände, Herausforderungen oder Situationen sein mögen. Wenn uns das bewusst wird, dann werden wir in unserem Leben nicht mehr hadern, sondern werden wir unser Schicksal so annehmen, wie Gott es geschaffen hat. Ich stellte mir die Frage, was bedeutet Schicksal? Vielfach wird dieses eine Wort fälschlicherweise verwendet, und zwar dass man annimmt, wenn Menschen anderen Gewalt zufügen, dann wird vielfach von Schicksal gesprochen. Dem ist nicht so. Hierbei handelt es sich um böse handelnde Menschen, die ihr Gegenüber unterdrücken und unterjochen wollen, um so die eigene Macht zu demonstrieren, wie die Beispiele zeigen, wo es diktatorische politische Systeme gibt. Oder ein einzelnes Individuum will in seinem Umkreis seinen Geltungsdrang anderen aufzwingen. Diese Beispiele haben nichts mit dem Schicksal zu tun, sondern sind menschengemachte Ungerechtigkeiten. Man spricht sehr oft von Tieren, die unberechenbar sind, jedoch ist es der Mensch, der zu einem unberechenbaren Individuum wird und wurde. Die Kriege, die es weltweit noch gibt, zeigen es genau auf. Das sollte uns alle zum Nachdenken anregen, inwieweit wir Individuen, die so viel Böses in sich tragen, noch gewähren lassen sollen. Kommen wir zurück zum Wort

Schicksal, die tatsächliche Bedeutung liegt darin, dass man krank wird ohne Zutun eines anderen, dass man von heute auf morgen sterben kann, weil man eine unheilbare Krankheit hat oder dass man im Schlaf den Tod erleidet. Somit passiert dies ohne Fremdeinwirkung. Es kann auch eine Naturkatastrophe oder ein technisches Gebrechen, wie bei einem Flugzeugabsturz, sein. Weiters könnte es sein, dass jemand beim Wandern in die Tiefe stürzt. Ich frage mich dann, warum Medien immer vom Schicksal sprechen, wenn böse Handlungen wie Töten durch Menschen passieren. Wollen wir uns damit entschuldigen, was wir anderen oder deren Angehörigen antun, um unseren Seelenfrieden zu bekommen. Wenn das die Antwort darauf ist, dann sind wir einem Irrtum aufgesessen. Hierbei handelt es sich um menschengemachte Taten. Damit wir von nun an den richtigen Weg beschreiten, können uns Gottes Erkenntnis und Weisheit dabei helfen. Wie kann er das? Indem wir uns auf das Einlassen, was Gott uns durch die Bibel nahebringen will. Seine Sprache hilft uns in jeder Situation, wie wir mit unseren Mitmenschen richtig umgehen sollen, ohne jemanden zu schädigen, für unseren Seelenfrieden und dass wir ihm vertrauen, dass nur mit seiner Hilfe sich alles zum Guten wenden kann. Nicht immer glauben, dass alles von Menschen ausgeht, denn auch unsere Begabungen kommen von ihm, dass wir das Leben schön gestalten können. Aufgrund dessen wird dieses Buch Gottes

Erkenntnisse und Weisheiten beinhalten und zum Nachdenken anregen, einen anderen Weg zu gehen, und zwar den Weg des Guten. Somit liegt es an uns selbst. Alle Kapitel zeigen auf, wie wir unser Leben ausrichten können, und das in allen Lebenslagen. Gott zeigt uns unterschiedliche Wege auf, wie wir im Leben zurechtkommen können. Außerdem geben sie einen Aufschluss darüber, uns Problemen zu stellen, weil er uns in jeder Situation helfen kann, wir brauchen uns nur darauf einzulassen. Die Geschichten, Gleichnisse, Weisheiten und Verse veranschaulichen, dass wir mit allem fertig werden können, und zwar deshalb weil uns Gott stetig einen Weg zeigt. Somit brauchen wir uns dann auch nicht verloren fühlen. Die Bilder, die sie in diesem Buch sehen, sollen sie erfreuen und zum Nachdenken anregen, wie großartig Gott ist und welche Freude er uns machen will, und zwar Tag ein und Tag aus. Lassen sie die Bilder auf sich wirken.

Die Psychologie der Wahrnehmung

Kapitel 1: Ablehnung und die Folgen daraus

Ablehnung hat nicht nur für uns Menschen eine Bedeutung, sondern auch für Gott. Seit es die Menschen gibt, demonstrierte er uns seine Macht und Herrlichkeit. Trotzdem lehnten sie ihn ab, obwohl er alles erschaffen hat. Immer wieder, wenn Individuen in Bedrängnis gerieten, gab es auf einmal doch einen Gott, der sie erretten sollte. Nichtsdestotrotz nahmen sie vielfach das Angebot, das er den Menschen machte, nicht an, sie lehnten seine Einladung ab oder auch die Geschenke. Gott gab und gibt uns jeden Tag die Wahl, ihn anzunehmen. Menschen fordern von Gott in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart Zeichen. Wenn wir mit offenen Augen durch die Welt gehen, können wir seine Allmacht betrachten, jedoch nur, wenn wir es wollen. Viele Menschen weigern sich, an Gott zu glauben, und versuchen dann eigene Religionen zu schaffen, kehren somit Gott den Rücken. Sie weigern sich nach wie vor, an Gott zu glauben und verhalten sich ablehnend ihm gegenüber. Trotzdem gibt er jedem Einzelnen die Möglichkeit, zu ihm zurückzukehren. Die nachfolgenden Verse sollen einen Einblick geben, dass Menschen in allen Epochen ihn ablehnten. Ich selbst möchte und werde ihm den Stellenwert geben, den er als mein Schöpfer verdient. Dahingehend ist Gott nunmehr in allen Lebenslagen mein Anker, mein Retter, mein Hirte, mein Weinstock, mein Tröster, mein Helfer, mein Jesus. In der Vergangenheit habe ich mich auch der Mehrheit angeschlossen – jetzt nicht mehr.

Gott nahm Kains Opfer nicht an.

„Abel wurde ein Schafhirte. Kain ein Bauer. Nach einiger Zeit opferte Kain dem Herrn einen Teil seiner Ernte. Und auch Abel opferte ihm von den erstgeborenen Lämmern aus seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr sah wohlwollend auf Abel und nahm sein Opfer an. Kain und sein Opfer jedoch wies er zurück. Da wurde Kain sehr zornig und er blickte grimmig zu Boden. Warum bist du so zornig? fragte der Herr ihn. Warum blickst du so grimmig zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du frei umherschauen. Wenn du jedoch Böses planst, lauert die Sünde dir auf. Sie will dich zu Fall bringen. Du aber sollst über sie herrschen!“¹¹

Der eine oder andere wird sich fragen, warum Gott Kains Opfer ablehnte, jedoch Abels Opfer annahm. Vielleicht waren Kains Beweggründe nicht aufrichtig. Wir vergessen kontinuierlich, dass Gott in die Herzen der Menschen sehen kann, welche Absichten derjenige oder diejenige hat. Denn in Sprüche 21, 27 steht folgendes geschrieben: „*Gott verbarscheut die Opfergabe eines gottlosen Menschen, vor allem, wenn sie aus falschen Motiven dargebracht wird*“. Das bedeutet, Gott bewertet unsere Motive und warum wir es ihm geben wollen. Wenn wir uns entscheiden, Gott oder Menschen etwas zu geben, muss es vom ganzen Herzen sein und zudem sollen wir uns freuen. Wir sollen uns keine Gedanken machen, was wir aufgeben, da alles Gott gehört, sondern es aus freien Stücken anderen zur Verfügung stellen am Beispiel unserer Fähigkeiten und Begabungen.

¹¹ 1. Mose 4, 2-7

Ungerechte Ablehnung verursacht Leid.

„Jeftah aus Gilead war ein großer Krieger. Er war aber der Sohn einer Prostituierten, sein Vater war Gilead. Auch Gileads Frau gebar ihm Söhne, und als diese erwachsen waren, jagten sie Jeftah fort. Du wirst nichts vom Erbe unseres Vaters bekommen, sagten sie, denn du bist der Sohn einer anderen Frau. Jeftah floh vor seinen Brüdern und ließ sich im Land Tob nieder“²

Anhand dieses Beispiels kann man erkennen, mit welchen Vorurteilen Jeftah zu kämpfen hatte. Er wurde aus der Familie ausgestoßen und fortgejagt, obwohl er keine Fehler gemacht hatte. Auch heute gibt es unterschiedliche Ablehnungen, denen Menschen ausgesetzt sind. Jeftah war ein unehelicher Sohn von Gilead, aufgrund dessen wurde er von seinen Brüdern abgelehnt. Er musste für etwas leiden, das er nicht verursachte. Jedoch nahm sich Gott seiner an. Sollten sie auch in solch einer Situation sein und darunter leiden, dann lassen sie sich nicht entmutigen. Erinnern wir uns, was Gott für Jeftah getan hat. Er wurde ein angesehener Krieger und Richter, so könnte auch er uns gebrauchen. Wenn sie ausgestoßen werden, aus welchem Grund auch immer, dann bitten sie Gott, ihnen zu helfen. Uns muss klar sein, dass wir keine Entscheidungsgewalt von außen haben, sondern nur über unseren Verstand. Somit können wir es an uns herankommen lassen oder nicht. Lassen Sie Gott richten über die Menschen, die Unrecht tun.

²Richter 11, 1-3

Menschen lehnen Gott ab.

Samuel war entsetzt über das Volk und sagte ihnen folgendes: „*Doch obwohl ich euch aus aller Not und Bedrängnis gerettet habe, habt ihr mich heute verworfen und gesagt: Wir wollen lieber einen König! Deshalb stellt euch jetzt nach Stämmen und Sippen geordnet vor dem Herrn auf*“.³

Obiger Vers beschreibt genau, wie wir Menschen uns Gott gegenüber verhalten, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Wir merken nicht einmal, wie unsere Welt uns vereinnahmt. Wenn wir es merken, dann, wenn uns ein Schicksalsschlag ereilt. Obwohl Gott Israels Gott war, verlangten die Menschen einen König aus ihren Reihen. Ich dachte mir, wie kann man sich einen Menschen als König wünschen, statt Gott als unseren Herrscher anzunehmen. Da die Menschen ständig Gott verworfen haben, sowie auch heute, überließ er uns unserem Schicksal. Aufgrund dessen gibt es so viel Leid durch die Menschen in Zusammenhang mit den Gewaltverbrechen, wie Morde. Hier sieht man, dass wir keinen guten Tausch gemacht haben. Vereinzelt oder mehrere Menschen bereichern sich auf Kosten vieler anderer und sind dabei stolz. Welch eine verkehrte Welt, in der wir leben.

³1. Samuel 10, 19

Narren lehnen Gott ab.

„Nur Narren sagen sich: Es gibt keinen Gott. Sie sind durch und durch schlecht und ihre Taten sind böse. Es gibt keinen, der Gutes tut!“⁴

In der Vergangenheit, aber auch heute begegnete ich Atheisten, die Gott ablehnen und an ihn nicht glauben. Selbst ich war manchmal diesem Irrtum aufgesessen, bis ich eine Begegnung aufgrund meiner schweren Krankheit hatte. Es war dumm, denn seit Gott in meinem Leben ist, kann ich mit seiner Hilfe alles bewerkstelligen. Zudem habe ich einen unerschütterlichen Frieden, Freude und Liebe in mir, die unglaublich sind. Denn das sind Geschenke von Gott, die ich erhalten habe, wodurch ich sehr dankbar bin. Obwohl es die Bibel gibt, die uns Gottes Sprache vermittelt, wird Gottes Existenz ignoriert. Der Grund liegt vielleicht darin, dass Menschen nicht nach ihrer Wahrheit leben, sondern sich lieber auf sich selbst verlassen wollen. Wenn jedoch ein Schicksalsschlag uns trifft, zum Beispiel in Form einer Krankheit oder des Todes, dann wollen wir, dass Gott uns dabei hilft, damit fertig zu werden. Der Narr, der in diesem Vers genannt wird, entscheidet sich bewusst gegen Gott und sein Wirken, man kann es nur als dumm bezeichnen.

⁴Psalm 14, 1-3

Nazareth lehnt Jesus ab.

„Er ist doch nur der Sohn eines Zimmermanns, und wir kennen doch alle Maria, seine Mutter, und seine Brüder – Jakobus, Josef, Simon und Judas. Alle seine Schwestern leben hier unter uns. Was macht ihn zu so etwas Besonderem?“⁵

Die Bewohner dieses Ortes kannten Jesus schon, als er ein Kind war, und seine Familie. Sie konnten es nicht oder wollten es nicht verstehen, dass er der Christus sein soll. Sie weigerten sich, seine Botschaft anzunehmen, geschweige denn zu glauben. Er war nicht mehr Zimmermann, sondern kam zu ihnen als Prophet und forderte sie heraus, sich mit der Wahrheit Gottes auseinanderzusetzen. Warum taten sie sich so schwer damit? Sie konnten nicht über den Tellerrand hinausschauen, sondern sahen in ihm lediglich den Zimmermann. Jesus wurde so wie viele andere Propheten, die Gott aussuchte, vom Volk abgelehnt. Er war aber der Sohn Gottes, nicht zu vergessen. Auch Jeremia wurde in seinem Ort abgelehnt und wäre das nicht genug, wiesen ihn auch noch seine eigene Familie ab. Warum tun sich Menschen so schwer, die Propheten, die Gott auserwählt hat, anzunehmen? Hat es mit Neid zu tun, weil sie selbst gerne von Gott auserwählt worden wären. Es soll uns bewusst werden, dass unser Schöpfer allein entscheidet, wenn er auswählt. Wir als seine geschaffenen Wesen sollen ihm dankbar sein und es so hinnehmen und nicht nach dem „Warum“ fragen.

⁵Matthäus 13, 55-56

Jesus Christus wird von den Menschen abgelehnt.

„Da fragte Jesus sie: Habt ihr das nicht schon einmal in der Schrift gelesen? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist das Werk des Herrn, und es ist wunderbar anzusehen. Ich will damit sagen, dass das Reich Gottes euch wegenommen wird und ein anderes Volk es bekommt, das gute Früchte bringt. Wer über diesen Stein stolpert, wird in tausend Stücke zerbrechen, und der Stein wird jeden zermalmen, auf den er fällt“.⁶

Was will uns Jesus damit sagen? Zunächst bezeichnet er sich selbst als Stein, den die Bauleute verworfen haben. Hierbei geht es darum, dass er von einem größeren Teil des Volkes abgelehnt wird, wurde er zum Eckstein weltweit. Er versucht in diesem Gleichnis eine Metapher zu zeichnen, und zwar dass der Stein, also er und wie die Menschen mit ihm umgehen, welche Auswirkungen es dann auf sie haben wird und kann. Gut wäre, dass die Menschen auf ihn bauen, wenn nicht, dann werden sie auch durch ihn zu Fall kommen. Am Tag des Gerichts werden die Feinde Gottes zerschmettert werden. Jedoch bietet er uns jeden Tag seine Barmherzigkeit und Vergebung an, wir brauchen uns nur für ihn zu entscheiden. Wenn nicht, dann müssen wir alle mit den Konsequenzen leben. Ich selbst habe mich für Jesus Christus entschieden, aufgrund seiner grenzenlosen Liebe zu uns Menschen und dass er sich für uns jeden Einzelnen geopfert hat. Das sollte uns zum Denken geben.

⁶Matthäus 21, 42-44